

TOP 5 öffentlich/Wiedervorlage/Bauantrag
Ludwigsplatz 12-18, Fassaden Neubau eines Geschäftshauses

Die präsentierten Fassadenentwürfe reihen sich ein in eine größere Zahl alternativer Vorschläge, die in den letzten Jahren für diesen Standort und diese Aufgabe erarbeitet wurden.

Die geometrische Einteilung der beiden Fassaden zum Ludwigsplatz und zur Vorderen Ledergasse ist im Grundsatz angemessen. Dabei weist die Fassade zum Platz sechs, die zur Gasse sieben jeweils durch eine Rhythmisierung der Fensterachsen ablesbar gemachte Joche auf. Zum Platz hin ist die Fassadenhöhe – in Anlehnung an das benachbarte, denkmalgeschützte Kaufhaus aus dem Jahr 1913 (Architekten Paul Bittorf und Otto Schulz) – durch eine Zusammenfassung der Fensteröffnungen der beiden Sockelgeschosse hinter einer übergreifenden Pfeilerordnung hälftig unterteilt.

Zur rückwärtigen Gasse ist diese horizontale Untergliederung nur angedeutet, was mit Blick auf die unterschiedliche Prominenz der beiden Fassaden im Stadtraum nachvollziehbar ist. Die Ausbildung von Schattenfugen zwischen den angrenzenden Nachbargebäuden und dem Neubau ist ein möglicher, wenngleich nicht notwendiger Ansatz, der mit Blick auf eine überzeugende Umsetzung die Klärung verschiedener konstruktiver Details erfordert. Wenig plausibel wirkt die Anordnung von vertikalen und horizontalen Schattenfugen bzw. Nuten zur plastischen Untergliederung der gesamten Fassadenfronten. Sie sind im Sinne einer Umkehrung als moderne Interpretation der historischen Profilierungen mit Wandpfeilern/Lisenen und Gesimsen gedacht, in ihrer Wirkung aber eher für das Erscheinungsbild einer Großtafel-Bauweise verantwortlich. Eine solche ist konstruktiv allerdings nicht vorgesehen. Diese Fugen sind nicht nur unpraktisch (Verschmutzungen, Vögel); mit Blick auf den architektonischen Ausdruck der gewählten Fassadenkonstruktion erscheinen sie unangemessen und sollten nach Auffassung des BKB überprüft werden.

Der baukörperliche Übergang zum ehemaligen „Kaufhaus Weißer Turm“ stellt insbesondere in den beiden Obergeschossen wegen der hier zurückgesetzten Gebäudeflucht des Altbaus eine Herausforderung dar. Der vorliegende Entwurf vertraut auf ein schlichtes Nebeneinander, das in der konkreten Situation vorstellbar ist.

Das vorgeschlagene Materialkonzept wird begrüßt, insbesondere der Einsatz von Naturstein (Muschelkalk (?), analog dem Nachbarbau) bei der Platzfassade. Unverständlich ist, dass diese Belegung der Fassadenflächen mit Natursteinplatten in den Plänen nicht dargestellt ist. Die Gauben sollten stärker von den Fassaden abgesetzt und in die Dachflächen integriert werden, hier erscheint auch der Einsatz von Naturstein wenig sinnvoll. Die Ausbildung einer verputzten Verbundfassade zur Vorderen Ledergasse ist aus ökonomischen Gründen verständlich, mit Blick auf die fehlende Sockelausbildung aber problematisch.

Der BKB bedankt sich für die Präsentation und insbesondere das große, imposante Modell, das auf der städtebaulichen Ebene eine maßstäblich gute Einfügung verspricht. Die Zeichnungen lassen den für eine abschließende Beurteilung erforderlichen Detaillierungsgrad noch vermissen. In Anbetracht der großen Relevanz dieses Bauvorhabens im Herzen der Nürnberger Altstadt bietet der BKB hinsichtlich der anstehenden Weiterentwicklung des Projektes seine Mitwirkung an. In jedem Fall zwingend erscheint die Erstellung eines Fassadenmusters vor Ort im Maßstab 1:1.



Nürnberg, den 28.11.2019

Architekt	Prof.	Will,	Vorsitz
Landschaftsarchitektin	Prof. Böhm		
Architekt			Brunner
Architektin	Prof.		Deubzer
Architektin/Stadtplanerin	Prof.	Dr. Reicher	